

# "Eine pfundige Geschichte"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.06.2024**

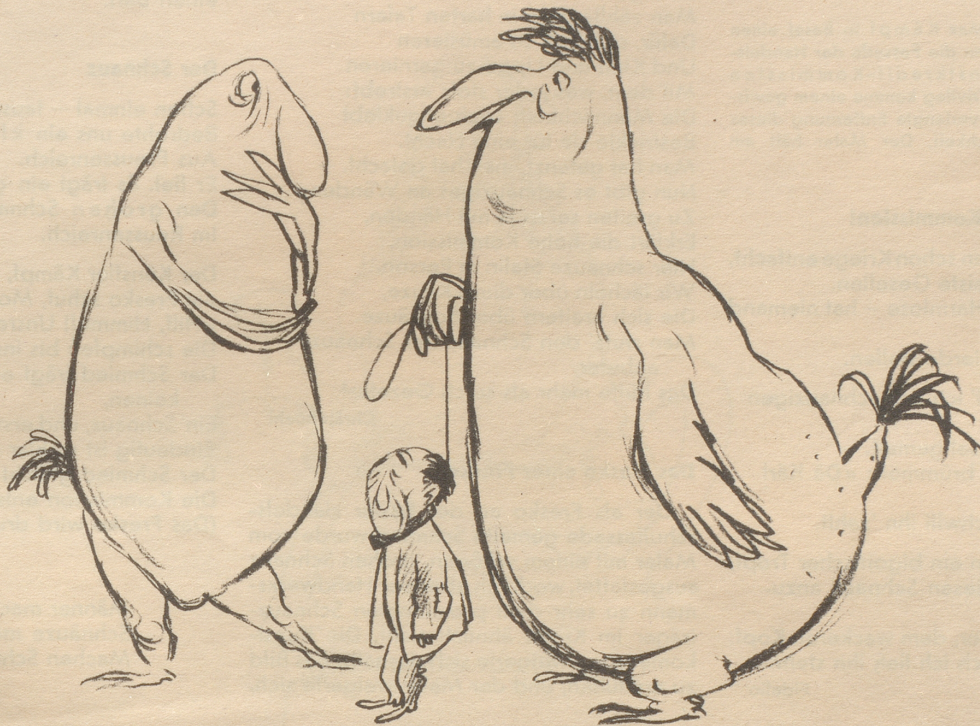
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489877>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

„Was für e Rasse isch das?“

„En Mitteleuropäer — ich tuen aber bald en Oriental zue,  
de da ischt mer z längwilig!“

### «Eine pfundige Geschichte»

Kinoinserte soll man nicht auf die Goldwaage legen. Sie führen ein Sonderdasein in den Zeitungsspalten und dürfen sich Dinge erlauben, die jedem andern Einsender als Geschmacklosigkeiten angekreidet würden.

Aber sogar diese weit gesteckten Grenzen werden leider oft überschritten. Da ruft ein Kino in L. zum Beispiel sein Publikum zu einem «Doppelprogramm von 3-stündiger Spieldauer» zusammen. Als erster Film wird gezeigt: «Die Schreckenstage von Warschau». Es handelt sich um eine polnische Darstellung des deutschen Terrors, und man kann sich vorstellen, daß es nicht an drastischen Szenen fehlt. Zur Illustration steht beim Text ein Bild, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: ein bis auf die Zähne bewaffneter Soldat der Reichswehr schickt sich an, drei Geiseln zur Erschießung vorzubereiten. «Die Wahrheit kennt keine Landesgrenzen! Mit diesem Ausspruch möchten wir die Schilderung des tragischen

Geschehens Ihrem Urteil überlassen!» wirbt das Kinotheater in seriösem Ton.

Auf der gleichen Zeile jedoch geht es weiter: «Dazu: Ein ganzes Dorf liebestoll (Die Hochzeitsnacht) Eine pfundige Geschichte, das letzte an Humor und bäuerlich-schlauem Witz.»

Wenn man bedenkt, daß hier nicht nur das Weinen über wirklich Geschehenes und das Lachen über einen Schwank in nicht mehr zu verantwortender Nähe beieinander liegen, sondern daß der Schwank erst noch ein deutscher Film ist, der ausgerechnet aus jenen Jahren stammt, in denen nicht genehme Rassen «ohne Rücksicht auf Verluste» ausgemerzt wurden, dann vergeht einem «das Letzte an Humor», und das kalte Gruseln überläuft einen. Sowohl wegen der nachträglich noch einmal zu erlebenden Schreckenstage von Warschau wie auch wegen der Gedankenlosigkeit eines schweizerischen Kinobesitzers. Schließlich auch wegen des Publikums, das sich dieses schlimme Gemisch dreimal täglich vorsetzen läßt und ohne weiteres herunterfrißt. Andres

### Ferienbrief

Mein Freund, wenn Dich die Ferien locken, Mach Dich im Herbstmond auf die Socken. Der Vorteil ist ganz ungeheuer, Denn dann ist alles halb so teuer. Denn, wie Du weißt, beginnt dann schon Die sogenannte Nachsaison. Der Strand ist leer von Menschenleibern, Verkäufern und Hausiererweibern. Im Hotel ist man nicht, wie'm Summer Nur eine bloße Zimmernummer, Sehr wichtig ist für Dich, als Esser: Auch die Verpflegung ist viel besser! Der späte Gast bekommt nicht das Was man benennet Massenfraß! Noch einen Vorteil will ich nennen, Den Du als wichtig wirst erkennen: Wenn Du dann knusprig braungebrannt Zurückkehrst in Dein Vaterland, Dann haben Deine Freunde schon Den käsebleichen Winterlon. Verschwunden ist, zu ihrem Leid, Die int'ressante Bräunlichkeit. Nur Dich, den patinierten Mann, Schauen sich die Damen gierig an! Aus diesem Grund, mein Freund, remember, Nimm Deine Ferien im September! Alfredo